

Neues aus fremden Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1955-1956)**

Heft 13

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tokio. (UCP) Die japanischen Selbstverteidigungskräfte — die Hüter der Sicherheit, des Friedens und der Unabhängigkeit der Nation — zählen zur Zeit 195 811 Mann, und es sind Pläne zu einer weiteren Ausdehnung des Streitkräfte-Embryos in der Durchführung begriffen.

Trotz den Budgetschwierigkeiten bedeutet die gegenwärtige Verteidigungsstruktur einen beträchtlichen Fortschritt gegenüber der «Polizei-Streitmacht», die im Juli 1950 — kurz nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten in Korea und der Entscheidung in Japan stationierter US-Truppen nach Korea — errichtet wurde.

Die Streitkräfte unterstehen heute dem von einem Staatsminister geleiteten Verteidigungsamt. Es sind bereits Vorschläge zur Erhebung dieses Amtes in ministeriellen Rang unterbreitet worden. Das laufende Budget für die Selbstverteidigungsstreitkräfte beläuft sich auf 86 801 Millionen Yen (das sind annähernd 241,1 Mill. Dollar).

Am 1. Juli 1954 wurden die «Nationalen Sicherheitsstreitkräfte» und die «See-Sicherheitsstreitkräfte» sowie die «Land-Selbstverteidigungsstreitkraft» bzw. «Luft-Selbstverteidigungsstreitkraft» gegründet. Es kam so zur Schaffung eines Verteidigungsamtes, das diese drei Zweige der Verteidigungsstreitkräfte zu lenken hat.

Das Verteidigungsamt blickt also erst auf eine Existenz von etwas mehr als 20 Monaten zurück. Während dieses Zeitraums wurden die Selbstverteidigungsstreitkräfte zu einer leistungsfähigen Organisation aufgebaut.

Die Aufgabe des Verteidigungsamtes wurde festgelegt als «Verteidigung des Friedens und der Unabhängigkeit unseres Landes und Erhalt seiner Sicherheit». Um diese Ziele zu erreichen, muß es die Pflicht des Verteidigungsamtes sein, «die jeweiligen Selbstverteidigungskräfte zu Lande, zur See und in der Luft zu beaufsichtigen, zu lenken und einzusetzen».

Ein Staatsminister steht als Leiter an der Spitze des Verteidigungsamtes. Neben den fünf Abteilungen innerhalb des Verteidigungsamtes selbst gibt es den gemeinsamen Generalstab und die Land-, See- und Luftkommandos. Hinzu kommen noch einige weitere Ämter. Unter diesen angeschlossenen Ämtern befindet sich die Verteidigungsstabsschule, die Verteidigungsakademie, das Technische Forschungsinstitut, das Bauamt und das Beschaffungsamt.

Die Gesamtstärke der drei Waffengattungen setzte sich im September 1955 wie folgt zusammen:

	Offiziere, Mannschaft	Hilfspersonal
Boden-Selbstverteidigungsstreitkraft	150 000	11 659
See-Selbstverteidigungsstreitkraft	19 391	997
Luft-Selbstverteidigungsstreitkraft	10 346	1 159
Sekretariat des gemeinsamen Verteidigungsrates	32	13
Verteidigungsamt	295	Personal
Verteidigungsstabsschule	35	
Verteidigungsakademie	362	
Technisches Forschungsinstitut	376	
Bauamt	747	
Beschaffungsamt	399	
Insgesamt	195 811	

Fliegende Radarstationen

Feindliche Flugzeuge werden durch Radarstrahlen entdeckt. Radarstrahlen aber haben einen Nachteil: Sie folgen nicht der Erdkrümmung, sondern gehen schnurgerade aus, so daß sie, wie das menschliche Auge, nur bis zum Horizont reichen. Da aber die modernen Turbinenbomber ungeheuer schnell fliegen, ist es unwahrscheinlich, daß Abwehrkräfte noch rechtzeitig gewarnt werden können, wenn man den Feind erst am Horizont entdeckt.

Man muß heute hinter den Horizont schauen können.

Die amerikanische Marine und Luftwaffe haben dieses Problem gelöst, indem sie ihre Radarstationen hoch in die Luft sandten und damit den Horizont ins Unermeßliche vergrößerten. Super-Constellation-Flugzeuge wurden umgebaut und mit fünf-einhalb Tonnen elektronischer Geräte versehen, mit denen jeder Feind entdeckt werden kann. Infolge der großen Reichweite der Super Constellation können die fliegenden Radarstationen weit vor den Küsten des eigenen Landes patrouillieren oder Flottengeschwader viele Stunden lang begleiten.

Die 31 Mann starke Besatzung arbeitet in mehreren Schichten, Wachen genannt, damit stets frische Leute den alle Aufmerksamkeit erfordernden anstrengenden Wachdienst gut versehen können.

Wer den Feind zuerst sieht, kann die Schlacht heute gewinnen.

Von oben nach unten:

So funktioniert die fliegende Radarstation. Die schematische Zeichnung zeigt unter der Ziffer 1 die alarmierten eigenen Jäger; 2: eine auf der Erde stationierte Radarstation, die infolge ihres durch den Horizont begrenzten Wirkungskreises den Feind noch nicht gesehen hat; 3 zeigt die fliegende Radarstation, in deren Bauchwulst elektronische Geräte den gesamten Luftraum überwachen, während andere Instrumente in der Rückenfinne den Feind fixieren; 5 zeigt anfliegende feindliche Bomber.

Blitzschnell muß der Navigator die eigene Position berechnen und dem Hauptquartier melden, wenn der Feind gesichtet ist. Die Jagdflieger können sonst nicht berechnen, wo der Feind ist.

Die Besatzung der fliegenden Radarstation arbeitet wie die eines Kriegsschiffes in mehreren Wachen. Hier weckt ein Sergeant der amerikanischen Luftwaffe einen Soldaten zum Dienstantritt. Weckmittel — eine Tasse starken Kaffees. Anderen Chefs zur Nachahmung empfohlen!

Der Gefechtsstand der fliegenden Radarstation. Der Hauptbeobachter koordiniert die Arbeit seiner Untergebenen und gibt präzise Meldungen über den Standort des Feindes nach hinten.

(Photos Keystone-Press)

Statt sich dem Kampf zwischen Kommunismus und Kultur zu widmen, der die bei weitem wichtigste Aufgabe unserer Zeit darstellt, verlieren sich die Nationen des Westens in Kirchturmpolitik und lassen die Weltprobleme zum Spielball im Parteienkampf werden.

Salvador de Madariaga.

